



Katharinafeier der kfb oö 27. April 2018, Pfarre Steyr-Ennsleite

Bibelstelle: Koh 9,7-9

Predigt:

Liebe Frauen! (Männer sind heute einmal mitgemeint)

„Also iss freudig dein Brot und trink vergnügt deinen Wein“, schreibt Kohelet. Leicht gesagt angesichts dessen, was rundherum auf dieser Welt passiert. Als Christin hat man es heutzutage ja wirklich nicht leicht. So viele Erwartungen, die wir selbst und die anderen an uns stellen:

Wenn syrische Flüchtlingen daheim enteignet werden, während sie bei uns untätig herumsitzen müssen und auf das Ende des Krieges warten, wenn die Mindestsicherung für Mehrkindfamilien aufs Unerträgliche gekürzt wird, und dies der Maßstab für künftige Berechnungen sein soll, wenn jugendliche Asylwerber, die wir kennen und unterstützen, von ihren Arbeitsplätzen und Gastfamilien weggeholt und abgeschoben werden, wenn unsere Gletscher nicht mehr zu retten sind, und die Bienen eine groß angelegte Kampagne zu ihrer Rettung brauchen, wenn wir beklagen, dass Erstkommunionkinder und Firmlinge kaum einmal in der Kirche erscheinen, wenn „die Jungen“ in der Pfarre auslassen – und wir zugeben müssen, dass dieses Phänomen bis in unsere eigenen Familien reicht, ... dann wird uns mitunter ganz eng ums Herz. Wie soll denn das noch werden?

Als Christinnen und Christen sind wir doch verpflichtet, uns um unsere Nächsten zu kümmern, unseren Glauben weiter zu geben und die Schöpfung zu bewahren, kurz gesagt: an Gottes Reich auf Erden zu bauen.

Wenn ich das „eine Überforderung“ nenne, dann ist das noch reichlich untertrieben.

Ich denke es lohnt sich, dabei den Blick auf die Heilige Katharina zu richten. Auch ihre Zeit und ihre Lebensumstände waren nicht einfach. Sie hat sich aber davon nicht abschrecken lassen. Was ihr wirklich wichtig war, dafür hat sie gekämpft, mit Ausdauer und Mut. Was können wir von ihr lernen?

Sagen, was zu sagen ist. Gelegen oder ungelegen. Auch höher Gestellten gegenüber. Ob Papst, Fürst oder Bischof. Nun gut. Wutbürgertum ist relativ einfach – auf die da oben schimpfen. Auf die, die uns etwas wegnehmen wollen oder vorenthalten, was uns unserer Meinung nach zusteht.



Katharina hat Fehlentwicklungen in der Kirche ihrer Zeit kritisiert. Nicht geschwiegen in vorausseilendem Gehorsam. Und weil man da eh nichts tun kann.

Sie blieb aber nicht hängen bei der Kritik. Sie hat selber vorgelebt, wofür es sich lohnt, durchzuhalten. Von der Gottes- zur Nächstenliebe und wieder zurück. Von der Kirchenkritik zur intensiven Mitarbeit. Tun, was nötig ist. Sie hat nicht lange gefragt, ob ihr das als Frau überhaupt erlaubt ist.

Noch etwas können wir von Katharina lernen. Ihr **unbedingtes Gottvertrauen**. Wir dürfen auch loslassen, was wir nicht selber schaffen können. In Gottes Hände legen. Es auch einmal gut sein lassen. Gott ist ja auch noch da. So viel Vertrauen dürfen wir schon haben. Das ist nicht dasselbe wie: sich mit den Zuschauerrängen zufrieden zu geben. Aber wir dürfen aus dem Hamsterrad aussteigen, den Kopf heben und sehen: Gott schenkt uns so viel Gutes im Leben. Seine Geschenke sind zum Genießen da. Wie sonst sollen wir Kraft tanken für unsere Aufgaben in Familie, Kirche und Welt?

Und: **Wir sind nicht alleine** – Katharina sammelte in relativ kurzer Zeit einen Kreis von Gleichgesinnten um sich, eine „famiglia“ – wie sie das genannt haben. Menschen, die einander in ihrem Tun und in ihrem Glauben unterstützt haben. Die finden wir auch heute. Wir dürfen einander von unserem Leben erzählen, von unseren Schwierigkeiten und Freuden, wir können einander bestärken. Und Gottes Geschenke teilen in handfester Frauensolidarität.

Katharina hat für sich die **richtige Balance von Tatkraft und Innerlichkeit**, zwischen Kritik und Zupacken, zwischen Bei-sich-sein und Bei-den-anderen-sein gefunden. Vielleicht ist es auch gar kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Vielleicht geht es einfach darum, das Göttliche in unserem Tun, in unserem Dasein, in unserem Miteinander zu finden. Als Katharina von ihrer Mutter der Raum für Stille und Einkehr genommen wurde, hat sie dafür ihre „innere Zelle“ entdeckt, das Bleiben in der Gegenwart Gottes inmitten verschiedener Aufgaben.

Wäre das nicht auch etwas für uns?

Mit offenen Augen durch die Welt gehen und Gott in den kleinen Dingen entdecken, mitten im Alltag, da wo wir sind.

Und da sind wir dann wieder beim Propheten Kohelet. „Alles was deine Hand, so lange du Kraft hast, zu tun vorfindest, das tu. Und genieße das Leben, das Gott dir geschenkt hat.“ Lebensfreude und Tatkraft widersprechen sich nicht. Wir können, dürfen, ja sollen Gottes Geschenke genießen. Dafür sind sie ja da.



Fürbitten:

Katharina hat aus ihrer Gottesbeziehung Kraft geschöpft und Halt gefunden.
Auch wir wenden uns an Gott mit unseren Bitten:

- **„Mein Wesen ist Feuer“**, sagt Katharina.
So bitten auch wir um die Fähigkeit, alles was wir tun begeistert und von Herzen gern zu machen: Zu leben, zu arbeiten, zu lieben und zu beten mit Leidenschaft.
- **„Die Stunde ist kostbar. Warte nicht auf eine spätere, gelegeneren Zeit“**, sagt Katharina.
Wir bitten um den Mut, nicht ängstlich abzuwarten, dass sich von selbst etwas ändert, sondern aufzustehen und aktiv zu werden, wo unsere Tatkraft von Nöten ist.
- **„Kämpft nicht mit Waffen, sondern mit Güte“**, sagt Katharina.
Wir bitten um Erfolg für den gewaltfreien Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung
- **„Die Liebe trägt die Seele, wie die Füße den Leib tragen“**, sagt Katharina.
Wir bitten für alle, die sich für weltweite Solidarität und für die Erneuerung der Kirche engagieren.
- **Katharina hat sich ihre „innere Zelle“ für die Beziehung zu Gott erkämpft.**
Wir bitten darum, dass auch wir uns die Zeiten für Stille und Gebet nicht nehmen lassen von den Ansprüchen des Alltags.
- Manchmal ist es schwer, bei den Nachrichten aus aller Welt die Hoffnung auf eine gute Zukunft aufrecht zu erhalten. Wir bitten für alle Christinnen und Christen: dass wir die Freude am Glauben nicht verlieren, sondern sie pflegen und ausstrahlen.

Denn Du Gott, hörst auf unser Bitten. Du bist unsere Hoffnung und unsere Kraft,
heute und an allen Tagen unseres Lebens. Amen

Mag.^a Angelika Paulitsch, Pfarrassistentin Steyr-Ennsleite